

(veralt.) nachher, nachmals, später. || **Nachweh**, das, —(e)s; —(n): 1) ein von etwas nachbleibendes Weh. — 2) Die Nachwehen, Wehen zur Herausbildung der Nachgeburt; bes. auch überrt. || **Nachwein**, der, —(e)s; —e: Tresterwein, Lauer (vgl. Nachter). || **nachweinen**: f. nachtagen. || **Nachweis**, der, Nachweises; Nachweise: Nachweisung. || **nachweisen**: 1) intr. (haben): Einem mit Fingern nachweisen. — 2) Etwas nachweisen, nachforschend auffinden und weisen, daß es vorhanden ist: Einem Irrthum nachweisen; Einem etwas, das er sucht, nachweisen (Nachweise oder Nachweisamt); Nachweisung, auch: Nachweise (die). || **Nachwelt**, die; 0: die Welt der Nachkommen, Nachgeborenen (Ggfs.: Zeit, Mit-, Vorwelt). || **nachwerfen**, tr.: Einem etwas nachwerfen, hinterdrein werfen, damit es ihn treffe oder er es mitnehme; auch bildl. || **Nachwind**, der, —(e)s; —e: von hinten her wehend, — dem Schiffenden günstig, dem Weidmann zuwider. || **Nachwinter**, der, —s; uv.: auf den eigentlichen Winter noch nachfolgende kalte Zeit. || **nachwirken**, intr. (haben): 1) nachhaltig fortwirken. — 2) nachträglich wirken. Nachwirkung. || **Nachwort**, das, —(e)s; —e: das, was dem eigentlichen Worte zum Abschluß noch nachträglich — wie Vorwort, was als vorbereitende Einleitung — beigefügt wird. || **Nachwuchs**, der, Nachwuchses; Nachwüchse: das Nachwachsende und: das Nachwachsende, von Pflanzen, Generationen usw.

Nachzahlen, tr.: nachträglich oder hinternach zahlen. || **nachzählen**, tr.: zur Feststellung des Wieviel, zur Prüfung der Richtigkeit etwas zahlend nachsehen. || **nachzaubern**, tr.: zaubernd nachahmen. || **nachzeichnen**, tr.: zeichnend nachbilden. || **Nachzeit**: f. Nachwelt und Ggfs. Vorzeit. || **nachziehen**: 1) tr.: a) ziehend folgen machen. / b) nachträglich etwas ziehen. / e) etwas nach einem Urtier ziehen. — 2) intr. (sein): ziehend folgen. || **Nachzicht**, die; —en: 1) die Erzielung der Nachkommenschaft und diese selbst, bes. von gezeigten Tieren. — 2) die letzten Zungen der Bienen vor dem Winter. || **Nachzug**, der, —(e)s; Nachzüge: Nachtrab. || **nachzügeln**, intr. (sein, haben): nach- oder hinterdreinziehen, im Nachzug oder als Nachzügler. || **Nachzügler**, der, —s; uv.: einzelne Personen des nachziehenden Trosses, eig. und überrt. — nachzüglerisch.

Nacken, der, —s; uv.: der hintere gewölbte Teil des Halses; zuw. auch = Hals oder Genit. — Zn manchen stehenden, oft bildlichen Verbindungen: Zeman des Nacken ist hart (f. hartnäckig), eifern, unbeugsam; Den Nacken in, unter's Joch biegen, beugen; Einem ein Joch, eine Last auf den Nacken legen, laden; Etwas auf dem Nacken [hals] zu [schleppen] haben; Einem auf dem Nacken [hals] liegen, sitzen; Etwas im Nacken haben, im Rücken, hinter sich; ferner: Einen Schelm im Nacken haben, ein Schelm, Schall sein; Etwas schlägt einem oder einen in den Nacken, kommt, als in ihm steckend, wenn auch eine Zeitlang verborgen, doch immer wieder zum Vorschein. — Als Bfw., z. B.: Nagengrube; Nackenbaar; Nackenschlag, auch überrt.: nachfolgende Unannehmlichkeiten; nackenfest; Nackenwind, von hinten kommend.

Nackend, (nackig), **nackt**, Ew.: 1) von Menschen und menschlichen Gliedern, die gewöhnlich bekleidet sind: unbekleidet (verstärkt: faden-, faser-, mütter-, splitternackt u. a.); z. B. auch in den bildenden Künsten, in bezug auf die Nachbildung des unbekleideten Körpers, nam. auf der Plastik (die Karnation) in der Malerei; ferner auch zuw. nur für: leicht bekleidet; nam. aber: ärmlich und dürftig bekleidet und danach auch = arm, dürftig. — 2) (vgl. bar, bloß, tast) ohne das, was als Hülle, Decke, Bekleidung, Schutz, Zubehör bei etwas zu sein pflegt (selten mit von oder Genit.), z. B.: a) ohne schirmende Nüstung; unbewaffnet (f. d.); auch: Mit nackt [bloßen] Auge, ohne Augenglas. / b) von Tieren, ohne die gewöhnliche, natürliche Bekleidung der Haare (auch vom Kopf des Menschen), Federn, Schuppen. / e) von inneren Teilen des Körpers: ohne die einhüllende Umgebung; Indes alle Nerven nackt bloßlagen. **NP.** / d) (Pfl.) Nackte Bäume, Zweige, ohne Blätter; Nackte Sträucher, ohne Schuppen; auch: Nackte Jungfer, Colchicum autumnale (f. Getreide). / e) ohne bekleidende Pflanzendecke: Der nackte Feis, Ohmpel, Boden usw. / f) auch von Nichtnaturgegenständen, die der Mensch zu bekleiden, mit etwas zu behängen, auf die er etwas zu decken und zu legen, die er in etwas bergend zu feden pflegt, wenn sie ohne dergleichen find: Auf dem nackten Boden schlafen; Die Tassen auf den nackten Tisch stellen; Nichts als die

vier nackten Wände, usw.; nam. oft vom Schwert: ohne Scheide. / g) zuw. wie bloß: nur das Genannte, nichts weiter als dies, ohne weiteren Zusatz, z. B.: Nur das nackte Leben retten. / h) (f. bar 2) ohne jede Verschönerung des eigentlichen Seins und wahren Wesens, so daß dieses offenbar und handgreiflich zu Tage liegt: Die nackte Wahrheit; Seine Zaher nackt und schamlos zur Schau tragen. / i) ohne verschönernde (oder beschönigende) Einkleidung, schmudlos: Mit nackten Worten; Eine nackte Aufzählung der Tatsachen. — 3) als Bfw., z. B.: nacktbelnig, —fäßig; Nacktmaleret; Nacktränzer(in). || **Nadtheit**, die; —en: das Nacktsein und: etwas Nacktes.

Nadel, die; —n; —chen, Nadelchen, Nadeln: 1) ein dünnes, längliches, spitzes, etwa stachel- oder stichelförmiges (gew. metallenes) Werkzeug von verschiedener Einrichtung und Bestimmung, zunächst zum Nähen (womit Nadel stammverwandt ist), so also bes. = Nähnadel; ferner = Stachnadel; dann aber auch: Nadeln für weibliche Handarbeiten; z. B. Gätel, Stid-, Stridnadel (hierzu: Etwas auf der Nadel haben, auch überrt.: = etwas auf dem Kerbholz haben), danach auch: Nadeln des Strumpfwirkerstuhls u. a.; Nadeln der Windbürgel; der Knipserfächer (Hs., Nadelnadel) usw.; auch = Magnet- oder Kompassnadel; Drüder am Gewehrschloß (f. ferner Büdnadel) u.ä.m. — Sprichw.: Wie auf Nadeln sitzen, gehen usw.; Etwas fetter Nadel wert achten; Etwas wie eine Nadel suchen; u. a. — 2) überrt. auf Gglsde, die in ihrer schmalen, zugespitzten Form Ähnlichkeit mit Nadeln (nam. Nähnadeln) haben, z. B.: a) die Stacheln mancher Tiere. / b) Name zahlreicher Schneden und anderer Tiere. / c) (Pfl.) pfriem- oder nadel förmiges Blatt (Zangel), Nadelblatt; dazu: Nadel- (oder Zangel-) bäume, -holz, -waldung, mit Nadeln statt der Blätter. / d) nadel förmige Gebirgsspitzen, Bergglat. / e) kleine, dünne, spitze Körper, wie sie sich beim Festwerden und Erstarren, nam. bei Eis und in Kristallen bilden; dazu (Bergb.): Nadelkruse. — 3) als Bfw., z. B.: Nadelarbeit, Nähleret; Nadelbarre, am Strumpfwirkerstuhl; Nadelbaum [2c]; Nadelbereit, von Zeugstoffen, fertig geglättet (appretiert, in dem Zustand, wie der Schneider sie zu verarbeiten hat); Nadelblatt [2c]; Nadelbäume, Vatica; Nadelbüsche, Verhältnis für Nadeln; Nadelkruse [2c]; Nadelers [2c], Art Wismuterg; Nadelseife, der Goldschmiede; Nadelstich, Syngnathus acus; S. typhe; Nadelstich; Nadelgeld, Tachengeld vornehmer Damen für Buß usw.; Nadelgras, Plantago alpina; Nadelgrund, Meeresgrund voll spitzer Nüsteln; Nadelhafer, Stipa juncea; Nadelhoch, Esos belone; Nadelholz [2c]; Nadelterbel, Scandix Pecten Veneris; Nadelstissen, Nadeln hineinzufäden und anzubewahren; Nadelstopp, —stopf, einer Stachnadel; Nadelstoch, —sthr, in Nähnadeln; Nadelpapier, zum Einpaden von (Näh-) Nadeln; Nadelsticht, der Stednadel; Nadelstippe; Nadelstich; Nadelstreu [2c]; Nadelstich [2c]; Nadel(holz)wider [2c], ein Nachschmetterling, Tortrix picana. || **Nad(e)ler**, der, —s; uv.: Nadelmacher. || **nädeln**, intr. (haben), tr.: mit Nadeln — versehen (Erschgenadelter Stachorn, f. Nadel 2c), — fesseln, zusammenfassen (bei. bei Lederarbeiten).

Nägel, der, —s; Nägel (auch Nägel gespr.); Nägelchen, —ein: 1) die auf dem Rücken des letzten Finger- oder Zehengliedes ausliegende Horndecke (vgl. Nahe, Nahe). — Sprichw.: Ketten Nägelkrei nachgeben, weichen; Etwas auf dem Nagel (genau) können; An den Nägeln fauen, auch = verdrößlich sein; Es brennt einem auf die Nägel, es leidet keinen Aufschub mehr. — 2) ähnliche Dinge: a) Art Fingerhut als Schutz beim Hackenspiel. / b) (versch. d.) der stiel förmige Grundteil eines Blumenblattes. / c) Blinzelnadel des Augenlides. / d) Nadel mehrerer Leisten- schneden. — 3) ein spitzer, feis förmiger Körper, der in etwas eingeschlagen wird, um es an etwas andres zu befestigen oder um mit dem vorragenden Teil als Halt für Darananzuhängendes zu dienen. Auch bildl.: Etwas an den Nagel hängen, aufgeben; Den Nagel auf den Kopf treffen, den richtigen Punkt (eig. die Mitte der Schiefsscheibe, vgl. Zwei 2a), das Richtige ganz genau treffen; Ein Nagel zu jemandes Sorge sein, ihm tiefen Herzensummer verursachen, der ihn früher ins Grab bringt. — Auch: a) Der hystische Nagel, heftiges, auf einen Punkt sich beschränkendes Kopfwort (gleich als ob jemand dort einen Nagel einschlägt); Hystrie. / b) Einen Nagel, hohen, gewaltigen